

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 64.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Sonntag, den 16. März.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen.

1856.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

die bisher noch ungeländigten Handdarlehne betreffend. Nachdem das Finanz-Ministerium beschloffen hat, die bisher noch ungeländigten Handdarlehne, rückfichtlich deren die betreffenden Gläubiger gegen Herabsetzung der früheren Verzinsung von 4 $\frac{1}{2}$ % auf 4 % von der ihnen durch die Bekanntmachungen resp. vom 20. März und 30. August 1851 erteilten Zusicherung der Unauflösbarkeit bis zum 1. April 1856 Gebrauch gemacht haben, am

1. April 1857

bei der Finanz-Hauptkasse, gegen die quittiert dahin zurückzugebenden Schuldverschreibungen, zur Auszahlung bringen zu lassen, so wird Solches und daß den Beteiligten hierüber noch besondere schriftliche Eröffnungen zugehen werden, andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 23. Februar 1856.

Finanz-Ministerium.

Vebr.

Seuder.

Dresden, 11. März. Dem Pfarrer in Gränitzdorf, Gustav Moritz Franz, ist das Pfarr- und Superintendentenamt in Annaberg übertragen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten aus London. — Dresden: Die Feier des Festes Mariä Verkündigung. — Wien: Betrachtungen über den Eintritt Preußens in die Pariser Conferenz. Tagesbericht. Näheres über den Brand im Arsenal zu Venedig. — Berlin: Die „Zeit“ über die Theilnahme Preußens an den Conferenzverhandlungen. Herr v. Mantuffel nach Paris abgereist. Der Herzog von Braunschweig abgereist. Vom Landtage. Zur Duellangelegenheit. — Hannover: Die norddeutsche Flussdampfschiffahrtsgesellschaft. — Aus Thüringen: Gerichts- und Eisenbahnangelegenheiten. — Paris: Auszeichnung von Directoren der Kinderbewahranstalten. Prinz Jérôme. Die Wiese im Stadthause ausgeführt. Weineinfuhr. Zu den Conferenzverhandlungen. Bankausweis. Vermischtes. — Turin: Der Zustand der sardinischen Marine. — Florenz: Die Großherzogin nach Neapel gereist. — Madrid: Aus den Cortes. Strigen der Fonds. — London: Aus dem Parliamente. — Aus der Kräm: Parade. Günstiger Gesundheitszustand unter den englischen Truppen.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Das Einladungsprogramm der Kreuzschule zu dem diesjährigen Valedictionsacte. Vorlesung zum Besten des Frauenvereins. — Chemnitz: Selbstmord. — Schneeberg: Feuer. — Wärensach: Brandstifter gefänglich geworden. — Zwönitz: Die Bürgermeistereiwahl bestätigt. — Annaberg: Mithätigkeit.

Nachtrag zu dem Verzeichnisse der Bezirksvereine für aus Strafanstalten Entlassene.

Sachsens Eisenbahnen im Jahre 1855.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Freitag, 15. März, Morgens 6). In der gestrigen Unterhandlung richtete Disraeli wiederum eine Anfrage wegen der Stellung Preußens zu den Pariser Conferenzen an die Regierung. Lord Palmerston antwortete: Preußen sei als Theilnehmer an dem Vertrage über die Bosphorus-Schiffahrt vom Jahre 1840 eingeladen, dessen Modificationen zu genehmigen. Ueberdies sei vom Anfang an bestimmt gewesen, Preußen zur Ratification eventueller Beschlüsse, nicht zur Discussion, einzuladen. Disraeli erklärt sich durch diese Antwort befriedigt, weil ein Friede ohne Preußen kein dauernder geblieben sein würde.

*) Eingegangen Vormittags 9 Uhr 24 Minuten.

Dresden, 15. März. In Nr. 63 der „Sächs. Const. Zeitung“ befindet sich ein aus Dresden geschriebener Artikel über die Feier des Festes „Mariä Verkündigung“, in welchem es heißt: „dafern das Fest in die Tage der Char- und Osterwoche fiel, ward es, um das Zusammentreffen mehrerer Feiertage in einer Woche zu vermeiden, von der höchsten Behörde in der Regel auf den Palmsonntag oder Sonntag Estare verlegt.“ Diese Behauptung ist nicht ganz richtig. In der Quelle nämlich, welche hier angeführt ist — Art. IX. der Gen.-Art. von 1580 — heißt es:

„Nachdem auch mit Veränderung und Verlegung des Festes annunciationis Mariae, große und oftmals unnütze Ungleichheit in den Kirchen vorgefallen, weil sich die Leute nicht wenig geärgert, wenn es in die Char- oder Osterwochen gefallen, ist in nächstgehaltener Synodus einhellig dahin bedacht und beschloffen worden: So oft vermerketes Fest in die Osterwochen gerathen, und auf den Montag, Dienstag oder Mittwoch gefallen, daß es an selbem Tage, auch in allen Kirchen gehalten werden soll, weil die Kirchen-Diener keine erhebliche Ursachen haben, solches auf einen andern Tag zu verlegen. Wenn es aber auf den Tag „Coena Domini, Charfreitag, Sonnabend, oder in die Ostersperewtage (also nicht Osterwoche) fiel, soll es auf den Palmsonntag verlegt werden, darnach sich alle Kirchen-Diener in diesen Tagen wissen gleichmäßig zu halten.“

Es folgt hieraus von selbst, daß — da demalen das fragliche Fest nicht in die Ostersperewtage fällt — es jener Vorschrift gemäß bei dem Festen des Festes am 25. März bewenden muß. Hat man dennoch früherhin einige Mal das Fest verlegt, weil es auf den Tag nach dem dritten Feiertage fiel, so ist dies geschehen zu einer Zeit, wo eben noch drei Feiertage bestanden und man daher die Feier von vier Feiertagen hintereinander vermeiden wollte. Dieser Grund fällt jetzt weg und man hat daher auch 1845, wo das fragliche Fest ebenfalls wie jetzt auf den Tag nach dem zweiten Feiertage fiel, von einer Verlegung abgesehen.

Wien, 13. März. Die „Öst. P.“ widmet dem Eintritte Preußens in die Pariser Conferenzen folgenden Artikel: Oesterreich ohne Zweifel wird von der Zustimmung der andern Mächte zur Einladung Preußens, sowie von der Bereitwilligkeit des Berliner Cabinets, Bevollmächtigte zur Theilnahme am Friedenswerke zu ernennen, mit großer Befriedigung Act nehmen; denn das es so gekommen ist, wird großtheils der Politik unserer Regierung im Allgemeinen und der nachdrücklichen Geltendmachung diesseitigen Einflusses auf die westlichen Höfe im Besonderen zugeschrieben werden müssen. Insofern kann also die neue Phase der Conferenz, welche nun auch die fünfte Großmacht ihren Antheil

an der Regelung einer europäischen Frage ersten Ranges nehmen sieht, vorzüglich als das Werk und das Verdienst Oesterreichs bezeichnet werden, das gleichwohl den Werth der Einwilligung zu würdigen weiß, durch welche die Westmächte den wohlmotivierten Wünschen eines Verbündeten und den Erfordernissen der Zeit Rechnung trugen. Warum Preußen nicht schon zum Beginn der Conferenzen zugezogen wurde? Die Conferenz hat zur Grundlage ihrer Verhandlungen ein Programm gemacht, für dessen Aufrechthaltung und Durchführung alle Beteiligten einzutreten berufen und entschlossen waren. Preußen hatte dasselbe Programm allerdings in St. Petersburg zur Annahme empfohlen und mit Nachdruck bevorzogen, allein es glaubte in einer weiter reichenden Verpflichtung auf dieses Programm einen Act zu erblicken, welcher mit der bisherigen Haltung seiner Politik nicht im Einklange stände. Diese Erwägung mochte seiner Zeit ein Hinderniß gewesen sein, für den einen Theil, die Einladung zu machen, für den andern, ihr zu entsprechen. Die Friedensverhandlungen sind inzwischen zu einem Stadium fortgeschritten, wo die Wahrscheinlichkeit einer künftigen Einigung sich wesentlich steigerte und in eben dem Maße die Nothwendigkeit von Bürgschaften für das Gelingen des Friedenswerkes in den Hintergrund trat. Wir hatten schon vor einigen Tagen Anlaß, die Ueberzeugung auszusprechen, daß allem Anscheine nach die Conferenz bereits Wichtiges glücklich gelöst habe und daß, was an ihrer Aufgabe noch der Zukunft übrig bleibt, zu Besorgnissen über das Schicksal des Friedens nicht mehr berechtige. Die Ereignisse rechtfertigen unsere Vermuthung von damals. Preußen tritt in der Conferenz einen gebornen Boden, die Hindernisse, mindestens die bedeutendsten, sind bereits hinweggeräumt. Preußen übernimmt also bei seinem Eintritte weniger eine mit Verantwortlichkeit und Gefahr beladene Pflicht, als vielmehr ein Ehrenamt, das gleichwohl im jetzigen Augenblicke von politischer Bedeutung ist. Was bedeutet demnach Preußens Eintritt? Er bedeutet die hohe Wahrscheinlichkeit des Friedens, das Schwinden der äußerlichen Mißstände in den Beziehungen der Großmächte zu einander, endlich das allseitig gefühlte Bedürfniß, die rechte Form für das nahezu heranzureife Werk der Einigung zu finden.

(W. Bl.) Fürst Felix Hohenlohe-Dehringen, welcher sich einige Zeit hier aufgehalten hat, ist gestern nach Berlin abgereist. Er verbindet mit seiner Reise dem Benehmen nach industrielle Zwecke. Der Fürst ist bekanntlich Präsident des Vereins zum Schutze nationaler Arbeit und Präsident der Darmstädter Bank für Handel und Industrie. — Der Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha-Koburg ist sammt Gemahlin nach Genua abgereist. — Prinz Georg Stierbe, Sohn des regierenden Fürsten, welcher von Bukarest hier eintraf, geht nach Paris. — Der erkrankte gewesene russische Botschaftsrath Fürst Demidoff hat heute bereits eine Ausfahrt gemacht. — Die in dem österreichisch-preussischen Handelsvertrage vorbehaltenen Unterhandlungen, gegenseitige Zulassung von Versicherungsgesellschaften betreffend, sollen gleich nach Beendigung der Münzconferenzen aufgenommen werden.

Ueber den Brand, der im Arsenal zu Venedig in der Nacht vom 8. bis 9. d. M. ausbrach, schreibt die „Tr. Zeitung“: Heute Nacht hat uns ein großes Unglück bedroht. Zwischen 12 und 1 Uhr ist im l. Arsenal Feuer ausgebrochen. Es entstand in der Intendantenkaserne, wie man bis zur Stunde glaubt, aus einem Rauchfange, wo es unbemerkt fortgeglüht haben mochte. Trotz der eingeführten strengen Feuerordnung und der Wachsamkeit der zu diesem Behufe aufgestellten Civil- und Militärdiener konnte das Feuer erst bemerkt werden, als die Fenster durch die in Brand gerathenen Möbel und Schiften erleuchtet wurden. Bis

Feuilleton.

den erhabenen Monarchen betrifft, eine freundliche Aufnahme gewärtigen.“

Der Verfasser hat den Stoff seiner Dichtung, die aus historischen Werth keinen Anspruch macht, um desto treuer in Ausdruck, Geist und Vorstellungsweise der Lateiner dichten zu können, in die alte mythologische Zeit poetisch zurückverlegt. So taucht denn darin manches sinnige Symbol auf und spricht für die tüchtige Kombinationsgabe des Autors. Ursprünglich an die besten Muster der Vorzeit gewöhnt und durch den vertrauten Umgang mit den vorzüglichsten Klassikern gebildet, hat Dr. Conrad jede nicht strengere poetische Lizenz vermieden. Er darf sich mit Recht rühmen, daß sich in seinem Gedichte weder eine Clision noch ein Vers ohne Casur oder ein dreifüßiger Pentameterausgang finden ließe. Für die, welche weder Latein verstehen noch mit der wissenschaftlichen Bildung der antiken Zeit bewaffnet sind, ist eine deutsche Uebersetzung in Versen hinzugefügt, während ein Namenregister ihnen vorkommende Dunkelheiten erhellte.

Das Werk, welches gebildeten Patrioten mit Fug und Recht als eine Denkschrift auf ihren vielverehrten und tiefbetrauernten Fürsten empfoblen werden muß, ist trefflich ausgestattet und von Druckfehler, die sich bei solchen Editionen so leicht einschleichen, fast gänzlich frei.

Dresden, 15. März. In einem großen von Hrn. J. Frenkel gegebenen Concerte producirte sich der Genannte, Schüler des Herrn Concertmeisters Schubert, als junger, talentvoller Violinist. In dem Vortrage einer Caprice von Beuxtemp mit Orchesterbegleitung zeigte Herr Frenkel eine leichte, doch noch

nicht sichere Vogenführung, einen reinen und prägnanten, aber dünnen und schwachen Ton und sehr hübsches Talent für eine gemwandte Technik und einen geschmackvoll, eleganten Vortrag. Herr Concertmeister Schubert unterführte das Concert durch die Ausführung seiner „Tarantella“ und die Fräulein Krall und M. Nigalesi durch Gesangs- und Declamationsvorträge. — Gleichzeitig brachte in einer Privatsoiree der Pianist und Componist Herr Fr. Baumfelder (in Dieme's Saal) vor einem zahlreichen eingeladenen Zuhörerkreise eine Reihe eigener neuerer Compositionen zu Gebde, welche ein ernst strebsames Talent und eine gediegene musikalische Durchbildung erfreulich bewiesen. Die producirten Püeken waren: eine Clavier-sonate mit Violine (letzte von Herrn S. Riccius gespielt), eine Anzahl kleinerer Clavierstücke (vom Componisten ausgeführt), von welchen die trefflich gearbeiteten Kanons als besonders gelungen sich auszeichneten; eine große Concertscene und drei Lieder, sämmtlich von Fräulein Koch vorgetragen. Unter den letztern sei das Lied: „Denn a Mölein“ hervorgehoben, weil es am natürlichsten und gelangvollsten empfunden war.

Dresden, 15. März. Im Locale des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet von 11 bis 3 Uhr) werden von morgen (Sonntag) an neu aufgestellt sein: „Segend bei Carthagens in Spanien“, Oelgemälde von Pappery; „Waldlandschaft“, mit Rahmen, von G. Hammer; Altbild: „Christus als guter Hirte“, Oelgemälde von Schönberr; „Cypressen“, Oelgemälde von M. Bengel; Copie nach Carlo Dolce, Oelgemälde von Dertel; 10 Photographien von